

DIE RICHTIGEN ZUTATEN

VPI ist inzwischen lange genug auf dem Markt, um auch außerhalb des angelsächsischen Sprachraums ein Begriff zu sein – Plattenwaschmaschinen, Laufwerke und Tonarme, dazu noch ein bisschen Zubehör – mehr brauchte der Firmengründer Harry Weisfeld noch nie in seinem Produktsortiment, um ein leistungsfähiges und erfolgreiches Einzelunternehmen weit ins dritte Lebensjahrzehnt zu führen





Mitspieler

Tonabnehmer:

- Benz Ace L
- Denon DL103, DL103R
- Goldring G1042

Phonoverstärker:

- Trigon Advance
- MalValve Preamp Three Phono
- Quad Twentyfour P

Verstärker:

- Vincent SV-123
- Pass X2.5 und X350.5
- Symphonic Line Klarheit 1

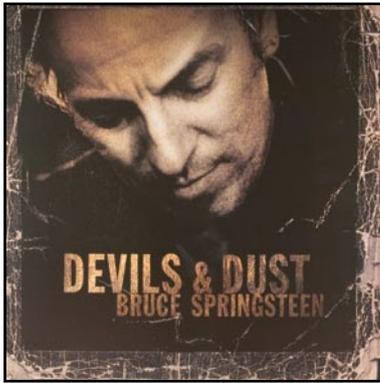
Lautsprecher:

- Audiodata Partout
- Relco Audio DaVinci

Gegenspieler

Plattenspieler:

- Scheu Premier III
mit SME M2 12 und M2 9
- Transrotor Woody mit Rega RB250
- Acoustic Solid Wood Black
mit WTB 300



Gespieltes

Gespieltes

Bruce Springsteen
Devils and Dust

Katie Melua
Piece by Piece

Massive Attack
Best of ...

Gomez
Split the Difference

Queen
A Night at the Opera

Gustav Mahler
Die neun Symphonien,
Georg Solti

Edvard Grieg
Peer Gynt Suiten 1 & 2,
Berliner Philharmoniker,
Herbert von Karajan

Miles Davis
Milestones

Jazz at the Pawnshop

Verfügt ein Hersteller nach längerem kontinuierlichem Wachstum über ein breiteres Produktsortiment, fällt es zunehmend leichter, sich aus den Bestandteilen der eigenen Palette nach dem Baukastenprinzip neue Modelle zusammenzustellen bzw. Bestehendes nach dem Publikumsgeschmack zu variieren. Bei VPI hat man die große (und auch gerechtfertigte) Begeisterung für die fantastischen VPI-Tonarme auf sich wirken lassen und entschieden, den JMW9 Memorial in einem günstigen Komplettpaket mit einem Einsteigerlaufwerk anzubieten. Wie von VPI gewöhnt, ist das Set für den Endkunden deutlich günstiger kalkuliert als die Summe seiner Einzelteile. Im Fall des Aries Scout sind dies immerhin noch zehn Prozent auf die 2.500 Euro, die Arm und Laufwerk kosten würden, was einen Endpreis von 2.250 Euro ergibt.

Quadratisch

... ist der Aries Scout nicht, sondern rechteckig mit etwa den gleichen Seitenverhältnissen wie alle anderen VPI-Laufwerke. Natürlich kann man vom einfachsten Modell einer Serie keine optischen Feinheiten erwarten, aber Schlichtheit kann in diesem Fall ja auch schön sein. Erwartungsgemäß ist die Zarge des kleinsten Modells auch die dünnste im ganzen Sortiment, bietet aber die VPI-typische stabile und massereiche Sandwichbauweise aus MDF mit einer angeschraubten Stahlplatte. Der Teller sitzt auf einem inversen Lager, das in der Mitte der Zarge befestigt ist. Die Lagerbuchse ist in den mattweißen Acrylteller eingelassen, der mit einer Stärke von 3,1 Zentimetern einerseits massiv genug ist, um ordentlich Schwungmasse mitzubringen, andererseits flach genug baut, um auf der optisch leichten Zarge nicht unverhältnismäßig dick auszusehen. Wie alle kleineren VPI-Modelle steht die Grundplatte auf vier durch Gewinde in der Höhe verstellbare Kegelfüße, die an der Spitze noch einmal eingepresste Kugeln tragen. Ein elastischer Ring entkoppelt die Füße leicht von der Zarge, das einzige federnde Element in der tragenden Konstruktion. Die separate Motoreinheit sitzt in einem stabilen Stahlgehäuse, wird in eine entsprechende Aussparung in der Zarge gestellt und bildet somit eine optische Einheit mit dem Laufwerk. Rechts in der Zarge findet sich die Bohrung für einen Rega-kompatiblen Tonarm, das heißt in genau 222 Millimeter Abstand zur Tellerachse.



Einer der neuen entkoppelten Füße mit dem tragenden Dämpfungselement. Begrüßenswert ist die damit unkritischer werdende Aufstellung des Laufwerks – wenn die Gerätebasis allerdings passt, würde ich zu den „strafferen“ Kegelfüßen raten

Praktisch

... ist die generell leichte Aufbau- und Justierbarkeit der VPI -Laufwerke sowie das mitgelieferte Zubehör. Bei den high-endigsten Feinwerk-Preziosen wird der Käufer (und der Tester) oftmals allein gelassen mit einem spärlichen Zettelchen voll unverständlicher Anweisungen. Nicht so bei VPI – der Aries Scout wird vom deutschen Vertrieb vorbildlich verpackt und komplett mit allem „Werkzeug“ ausgeliefert. Dazu gehört erfreulicherweise auch die bekannte Blechschablone für die JMW-Arme und eine Stroboskopscheibe. Letztendlich kann das Laufwerk von einem einigermaßen geschickten Menschen in einer Viertelstunde bequem auf- und eingestellt werden, für die Justage des Tonarms würde ich mir eine halbe Stunde gönnen.

... sind auch die simplen, aber genialen Gimmicks die dem Aries Scout zu eigen sind. Längst bekannt, aber immer wieder gerne genommen wird die komplette Geschwindigkeitseinstellung über Umlegen des Silikonschlauchs, der als Antriebsriemen fungiert. Der Pulley verfügt auf den ersten Blick über zwei Durchmesserstufen – klar, für 33 und 45 Umdrehung pro Minute. Mit dem bloßen Auge kaum erkennbar ist der leicht konische Verlauf auf beiden Stufen, mit dessen Hilfe eine Feinregulierung stattfindet. Der Antriebsstrang wird nur auf die entsprechende Führungsrille gesetzt, schon läuft der VPI stabil mit der richtigen Drehzahl – komplexe und damit empfindliche Regelprozesse in der Motorelektronik sind somit auf das Mindestmaß reduziert, der Motor muss sich lediglich mit einer konstanten Geschwindigkeit drehen. Ein weiteres Highlight an Effektivität und Einfachheit ist die Plattenklemme, die durch

eine untergelegte Distanzscheibe um die Tellerachse und eine leicht konkave Unterseite der eigentlichen Klemme nahezu jede noch so verwellte Platte zum planen Drehen „überredet“. Eine leichte Azimuthanpassung ist bei Verwendung dieser Vorrichtung angeraten, „steigt“ die Platte doch jetzt von außen nach innen leicht an.

Die Basis des Einpunkt-Tonarms JMW9 ist bereits auf der Zarge vormontiert, so dass auf dem Aluminium-Stahl-Tonarmrohr nur das System montiert werden muss, bevor die (übrigens einzeln erhältliche) Einheit auf der gehärteten (und höllisch spitzen) Stahlnadel aufgesetzt wird – wie immer ein etwas frickeliges Unterfangen, der Arm verhakt sich ganz gerne in der falschen Position. Die Einstellung der Auflagekraft erfolgt durch einfaches Verschieben des Gegengewichts, hierzu ist allerdings eine separate Tonarmwaage erforderlich.

Wie schon lobend erwähnt, liegt die praxisgerechte Einbauschablone bei – die Justierung des montierten Tonabnehmersystems erfolgt auf der zwischen Lagerdorn und Tonarmachse fixierten Schablone. Der Azimuth lässt sich durch Verdrehen des Kragens um die Auflagepfanne feinfühlig einstellen, die Lateralgewichte kompensieren dann die ungleiche Masseverteilung durch den nicht axialen Einbau des Tonabnehmers.

Der Vertical Tracking Angle, kurz VTA, lässt sich nach Lösen der Arretierungsschrauben des Arms durch ein Rändelrad an der Tonarmbasis verstellen. Die Verbindung zwischen Tonabnehmer und dem Cinchbuchsenterminal an der Rückseite des VPI besorgt ein hochwertiges Innenkabel, das in einem Lemo-Steckerchen endet. Durch Verdrillen der vier Adern des Kabels kann ein Antiskating-Effekt erzeugt werden. Grundsätzlich ist Antiskating nicht vorgesehen, der Firmenchef ist ein Freund eines in jeder Richtung möglichst frei beweglichen Tonarms. Die Verbindung des Aries Scout zur Phonostufe besorgt ein geeignetes Cinchkabel mit einer separaten Masseleitung.

Gut ...

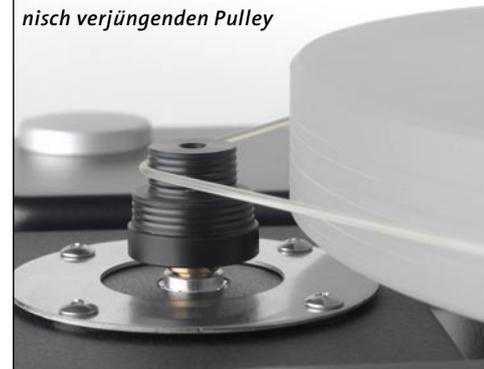
... muss er sein; die verwendeten Systemteile aus dem großen VPI-Baukasten sind uns vertraut, die anderen Komponenten lassen zumindest theoretisch darauf schließen, dass das Gesamtergebnis auch akustisch überzeugen kann.

Lange genug gemutmaßt, eine Platte auf den Teller geklemmt, und los geht's mit unserem bewährten Benz Ace L. Wie seine größeren Brüder kann der Aries Scout durch eine große tonale Ausgewogenheit überzeugen, gerade die Basswiedergabe ist für ein derartig „schmales Hemd“ beeindruckend tief und souverän. Da wummert und mumpft nichts, ein Basssignal kommt wirklich als Ton aus den Boxen und nicht nur als Spezialeffekt, der das Ohr aber kalt lässt. Ein gutes Klangbeispiel hierfür ist der sehr tiefe wiederholte Klavierton im Refrain von „The Man Comes Around“ (Johnny Cash, American Recordings IV), der gleichzeitig glasklar und schon bei mittleren Lautstärken mit spürbarem Druck aus den Boxen kommt (entsprechende Lautsprecher natürlich vorausgesetzt). Die gleiche Aufnahme zeigt auch sehr schön, dass der VPI akustische Gitarren in ihrer Funktion, die irgendwo zwischen Rhythmus- und Akkordinstrument liegt, sehr dynamisch wiedergibt, während die nicht mehr immer sonore Stimme des zum Aufnahmezeitpunkt schon von Alter und Krankheit gezeichneten Meisters alle Facetten zwischen Autorität und Brüchigkeit zeigt. Im Vergleich zu den größeren Kollegen fehlt dem Aries Scout vielleicht ein Hauch von Schwärze und Wucht; gravierend ist der Unterschied jedoch nicht und angesichts des Preises leicht verschmerzbarer Nachteil, bleibt das Einsteigermodell doch in einer der VPI-Paradedisziplinen nichts schuldig, der geradezu frappierenden Räumlichkeit. Okay, der Aries wird wohl im wirklichen Leben eher nicht mit einem Schallwandler wie der in diesem Heft getesteten Relco Audio DaVinci spielen dürfen, aber weil sie halt gerade einmal herumstand ... Langer Worte kurzer Sinn: Die beiden preislich so ungleichen Komponenten ergänzten sich so perfekt in ihrem Streben nach dem ganz großen Raum, dass wir in Musik geradezu baden konnten. Wohlgemerkt: Trotz



Wie jeder VPI ist auch der Aries Scout mit Zubehör reichhaltig ausgestattet: Schablone und Stroboskopscheibe werden mitgeliefert, zur kompletten Justage fehlt nur noch eine Tonarmwaage.

Einfach und funktionell: Geschwindigkeits-„Umschaltung“ und -Feineinstellung werden mittels Umlegen des Silikonriemens bewerkstelligt – im Groben über die zwei Stufen, im Feinen über die kleinen Rillen im sich konisch verjüngenden Pulley





Der Arm sitzt in einer Standard-Rega-Bohrung 222 Millimeter von der Tellermitte entfernt. Das Tonarminnenkabel wird verdreht nach außen geführt und kann durch gezieltes Verdrehen einen Antiskatingeffekt erzeugen

Das Innenleben des Arms zeigt die einfache Lagerung Pfanne auf Spitze.

Durch eine Befüllung mit einem hochviskosen Silikonöl kann die Armbewegung gezielt bedämpft werden. Mit dem „Kragen“ um den Armdrehpunkt mit seinen beiden Lateralgewichten kann der Azimuth feinfühlig verstellt werden, das Rändelrad an der Armbasis verstellt den VTA



Einfache Formensprache und schlichte Eleganz waren schon immer Markenzeichen der VPI-Dreher; so auch beim kleinen Aries Scout, bei dem dieses Prinzip vielleicht am konsequentesten verwirklicht wurde

aller Tiefe und Breite des musikalischen Geschehens entstand zu keiner Sekunde der Eindruck eines künstlich aufgeblähten Klangbilds, die dimensionale Präzision und Tiefenschärfe blieb unangetastet.

Wechselten wir auf unser geliebtes Denon DL103R, so hatten wir erst einmal Probleme, vorne genügend Masse auf den Arm zu bekommen, die immer gleiche Crux mit dem japanischen Klassiker, der viel Masse fordert, aber selbst wenig davon mitbringt. Mit einem kleinen Zusatzgewicht konnten wir die Angelegenheit Herr werden, der Wunsch nach einem leichteren Gegengewicht zur besseren Anpassung leichter Systeme blieb – stellvertretend auch an andere Tonarmhersteller. Wer es noch nicht weiß: Ein Einpunkt-Tonarm kann auch einen so hart aufgehängten Tonabnehmer wie das DL103R adäquat führen – die Tonalität ist nicht ganz so ausgewogen wie mit anderen Systemen, die überbordende Spielfreude des Denon-Tonabnehmers kann der Aries Scout zu 100 Prozent umsetzen. Gleichartig gelagerte Erfahrungen konnten wir mit den verschiedensten Systemen wiederholen, deren Stärken und Schwächen unser Testplattenspieler musterergültig und völlig reproduzierbar darstellte.

Seit kurzem werden für die kleineren VPI-Plattenspieler statt der serienmäßigen Kegelfüße auch entkoppelnde Füße angeboten, die über mehr dämpfende Elemente verfügen. Den Kontakt zum Untergrund stellen drei kleine Stahlkugeln her, die in eine Kunststoffscheibe eingepresst wurden, in der ein Metallzylinder ruht. In diesen Zylinder wird ein Gummielement geschraubt, auf dem die Plattenspielerzarge dann ruht. Sinn dieser Maßnahme ist in erster Linie eine größere Unabhängigkeit von der Beschaffenheit des Untergrunds, auf dem der VPI steht. Bei einem direkten Vergleich auf

ein und demselben Rack macht sich dieser Unterschied zwischen an- und Entkoppelung in einem etwas verbindlicheren und wärmeren Klang bemerkbar, eine Tonalität, die dem einen oder anderen sicher zusagen dürfte. Mir persönlich hat die etwas strafere Gangart mit den ankoppelnden Kegeln durch ihren größeren Informationsgehalt und präzisere Konturen aber besser gefallen – einen Versuch sind die neuen Füße gerade bei kritischen Aufstellungsbedingungen sicher wert – stecken doch in dem kleinen VPI musikalische Fähigkeiten, die ihn zu einem Großen machen.

Thomas Schmidt

VPI Aries Scout

· Preise	
VPI Aries Scout mit JMW-9	2.250 Euro
Laufwerk einzeln	1.300 Euro
Tonarm JMW-9	1.200 Euro
Armrohr zum Wechseln	700 Euro
Entkoppelnde Füße	300 Euro
· Vertrieb	H.E.A.R., Hamburg
· Telefon	0 40 / 41 35 58 82
· Internet	www.h-e-a-r.de
· Garantie	2 Jahre
· Gewicht	ca. 18 kg
· Abmessungen (B x H x T mm)	475 x 150 x 350



Unterm Strich ...

» ... Hat man einmal in einer Küche die richtigen Zutaten versammelt und etwas Erfahrung mit den Rezepten, dann wird das Kochen zum Kinderspiel. In diesem Sinne kann man sich für den Endverbraucher freuen, dass VPI unter Zuhilfenahme bewährter Komponenten speziell für den fantastischen JMW-9-Tonarm ein grundsätzliches und sehr musikalisches Einsteigerlaufwerk anbietet, das zu einem überzeugenden Preis alle bekannten Qualitäten der großen VPIs bietet.